

## Kritikpunkte, Bedenken und Einwände zur Zwangsumsiedlung

Auch wenn Qualität und technische Ausstattung der Räume durchaus den Standards eines modernen Bürogebäudes entsprechen und das Rektorat hat auch Gesprächsbereitschaft bezüglich möglicher Verbesserungen einzelner Punkte signalisiert, zeigen sich eine Reihe von inakzeptablen Mängeln, die auch durch Optimierungsmaßnahmen seitens des Rektorats nicht lösbar sind.

- Dass eine Masse von 2000 Studenten und ca. 30 Lehrenden, die zwischen drei Orten an verschiedenen Ecken der Stadt – unter Umständen mehrmals täglich – zwischen ihren Lehrveranstaltungen hin und herpendeln, ein gewaltiges logistisches Problem darstellt, ist offensichtlich. Dass dieses für die Betroffenen zufriedenstellend zu lösen ist und sie nicht täglich Stunden in öffentlichen Bussen oder mit dem Warten auf diese verbringen, ist sehr zu bezweifeln. So hat beispielsweise ein Lehrender des Instituts bereits ausgerechnet, dass bei dem jetzigen Stand der Lehre die Fahrten für ihn pro Woche einen vollen Tag (!!!) beanspruchen würden.
- Bezüglich des Problems der hohen Fahrtkosten für Studierende und Lehrende (ein ermäßigtes Semesterticket ist für einen Großteil der Studierenden nicht erhältlich, was für einen Großteil der Studierenden eine Kostensteigerung von knapp 10% des Monatsbudgets bedeuten würde) und der nicht ausreichenden Kapazität des öffentlichen Nahverkehrs haben Sie zwar eine Zusammenarbeit zum Finden einer gemeinsamen Lösung in Aussicht gestellt; es bleibt für uns jedoch zu bezweifeln, dass sich diese Probleme wirklich ohne weiteres lösen lassen. Sollte die Zusammenarbeit von Rektorat und Bürgermeisteramt in dieser Sache jedoch wirklich so große Früchte tragen, wie es in den Ihren aktuellen Pressemeldungen propagiert wird, lassen wir uns bei diesem Kritikpunkt selbstverständlich eines Besseren belehren; wir warten nun auf konkrete Informationen von Ihrer Seite.
- Der größte Raum des BTV-Gebäudes fasst maximal 100 Personen und kann als Hörsaal nicht genutzt werden. Somit könnten im diesem Gebäude keine Vorlesungen abgehalten werden. Dies hätte zur Folge, dass die Studenten des psychologischen Instituts, deren Lehre bereits jetzt auf die Geiwi und Hörsäle der Technischen Universität verteilt ist, zukünftig zwischen Gewerbegebiet Rossau, Geiwi und technischer Universität pendeln müssten, um ihre Lehrveranstaltungen besuchen zu können.
- Für die aufkommenden Probleme mit der nicht verfügbaren Bibliothek wurde uns keine zufriedenstellenden Lösungen in Aussicht gestellt; zwar wurde von Ihrer Seite eine Art „Bücherlieferdienst“ als mögliche Lösung des Problems genannt; für uns als Vertreter der Studierenden ist diese Art von Fernleihe jedoch kein zufriedenstellender Ersatz für eine *echte*, begehbbare Bibliothek. Es grenzt in unseren Augen an blanken Zynismus, dass die Psychologie vom Rektorat auf der einen Seite als „Bücherwissenschaft“ eingestuft wird; auf der anderen Seite dann jedoch der Zugang zu Bibliotheken erheblich erschwert werden soll.

- Der Einwand, dass die Psychologie als interdisziplinäre Wissenschaft für die der Austausch mit anderen Studienrichtungen unerlässlich ist bei einem Umzug ans andere Ende der Stadt von anderen Fachbereichen - mit Ausnahme des Instituts für Erziehungswissenschaften - de facto ausgeschlossen würde, was insbesondere für Studenten mit Zweitstudium gravierende Folgen hätte, wurde durch die Besichtigung wie zu erwarten war, nicht entkräftet. In den meisten Fällen würden Doppelstudien erheblich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.
- Für große Teile des Institutspersonals sind Großraumbüros mit Sichtschutz (!) vorgesehen. Eine solche Arbeitssituation mag zwar für eine Bank akzeptabel sein; für einen universitären qualitätsvollen Wissenschafts- und Lehrbetrieb ist dies jedoch schlichtweg nicht geeignet. Diplomandengespräche und Sprechstunden müssten in Besprechungszimmern abgehalten werden, die von allen Lehrenden des Instituts für Psychologie UND des Instituts für Erziehungswissenschaften gemeinsam genutzt werden müssten.
- Wie bereits mehrfach erwähnt handelt es sich hier um ein ehemaliges Bankgebäude, dessen Architektur durch üppige Verwendung von Glaswänden bestimmt ist. In Anbetracht des hohen Lärmpegels, die große Massen von Studierenden zwangsläufig mit sich bringen, ist zu bezweifeln, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb hierdurch keine Beeinträchtigungen erfahren würde.
- In Zusammenhang mit den geplanten Großraumbüros haben wir erhebliche Bedenken, dass der Datenschutz, dem ja in der Wissenschaft Psychologie eine besondere Priorität zukommen sollte, ausreichend gewährleistet werden kann.
- Was den Eingangsbereich des Gebäudes, der ursprünglich auf einen normalen Bankbetrieb ausgelegt war angeht, so ist von unserer Seite zu bezweifeln, dass er dem Massenansturm von zwei Instituten mit insgesamt über 4000 Studenten gerecht werden würde.
- Der angebliche, bei der Begehung von Ihnen anfangs groß propagierte Zugewinn an Fläche relativiert sich bei näherer Betrachtung schnell durch die dringende Notwendigkeit von Lern- und Computer- und Projekträume, die ja bisher nicht direkt im Institut angesiedelt waren, sowie durch Unterteilungsmaßnahmen in einem Teil der Großraumbüros.
- Für den Forschungsschwerpunkt klinische Psychologie hätte der Umzug ans andere Ende der Stadt gravierende Folgen; die laufenden Forschungsarbeiten in Kooperation mit den Universitätskliniken würden durch eine Ansiedelung im Gewerbegebiet erheblich behindert werden, wenn nicht gar vollkommen zum Erliegen kommen.  
Forschung und forschungsgeleitete Praktika erfolgen in der psychotherapeutischen Forschungsambulanz (Blasius-Hueber-Str. 16) in enger Zusammenarbeit mit dem Videolabor am Institut und in kooperativer Betreuung von Patienten der MUI. Ein Auseinanderreißen der örtlichen Nähe hätten für die Arbeiten destruktive Folgen; - Forschungsanalysen könnten nicht erfolgen, Betreuung der PatientInnen wäre nicht mehr möglich. Darüber hinaus wären die MitarbeiterInnen der Ambulanz einer unzumutbaren Mehrbelastung durch den ständigen Ortswechsel ausgesetzt.  
Auch andere Forschungsarbeiten, die auf die Nähe der Klinik angewiesen sind – etwa im Bereich der biologischen und der allgemeinen Psychologie – wären durch den Umzug massivsten Behinderungen ausgesetzt.

- Aus unserer Sicht stellt der Zugang zu gewissen Bereichen des Gebäudes für Studierende mit Behinderung (Rollstuhl) ein ernstzunehmendes Problem dar.
- Der Zugang zu Serviceeinrichtungen der Universität wird durch den Umzug erheblich erschwert, da diese komplett an der Geiwi bleiben werden.
- Für Erstsemestrige, die aufgrund des hohen Raumbedarfs bereits jetzt den größten Teil ihrer Vorlesungen an der technischen Universität, wäre es durch den Umzug noch schwerer, zusätzliche Lehrinhalte wahrzunehmen und mit Studenten höherer Semester sowie dem Institutspersonal in Kontakt zu kommen.
- Im Bruno-Sander-Haus unterhält die Institutsgruppe / Studienrichtungsvertretung Psychologie einen Studierendenraum, der besonders in den letzten Semestern regen Zulauf erhielt und von vielen Studenten für Lern- und Referatsgruppen, sowie für zwischenmenschliche Kontakte und Diskussionen an der Universität genutzt wird. Die Einzelbüros im BTV-Gebäude würden ja bereits der Zahl der Lehrenden nicht gerecht werden; dass dann noch Platz für einen Studierendenraum wäre, ist sehr zu bezweifeln.